

An das Stadtparlament

## Winterthur

Beantwortung der Interpellation betreffend Zunahme von Sexualdelikten unter Jugendlichen – Notwendigkeit für verstärkte Aufklärung und Prävention eingereicht von C. Mancuso Cabello (FDP), M. Graf (SVP), K. Vogel (Die Mitte) und N. Holderegger (GLP) mit 27 Mitunterzeichnerinnen und Mitunterzeichner

---

Am 7. Juli 2025 reichten die Stadtparlamentsmitglieder Cristina Mancuso Cabello (FDP), Marco Graf (SVP), Kaspar Vogel (Die Mitte) und Nicole Holderegger (GLP) mit 27 Mitunterzeichnerinnen und Mitunterzeichner folgende Interpellation ein:

*«Am 30. März 2025 veröffentlichte der Landbote einen Artikel mit dem Titel „Sexualdelikte nehmen zu – jedes dritte Opfer ist ein Teenager“. Erschreckend ist nicht nur der Anstieg von Vergewaltigungen, sexuellen Übergriffen und Nötigungen in den letzten Jahren, sondern auch die Tatsache, dass rund ein Drittel der Täter jünger als 25 Jahre alt ist.*

*In diesem Zusammenhang stellen sich mehrere drängende Fragen, die dringend angesprochen werden müssen:»*

Frage 1:

*«Welche Massnahmen werden ergriffen, um Kinder und Jugendliche über Sexualität und sexuelle Gewalt aufzuklären, und in welchem Alter erfolgt diese Aufklärung?  
Sexualaufklärung spielt eine zentrale Rolle in der Prävention von sexueller Gewalt. Es stellt sich die Frage, ob der aktuelle Unterricht ausreichend ist und ob er rechtzeitig, altersgerecht und effektiv erfolgt.»*

Frage 2:

*«Welche Massnahmen werden ergriffen, um die Integration von Migranten und Migrantinnen, insbesondere in Bezug auf die Gleichberechtigung der Geschlechter und die Bekämpfung patriarchaler Denkmuster, zu verbessern?»*

Frage 3:

*«Geht der heutige Sexualkundeunterricht ausreichend auf den Einfluss pornografischer Inhalte auf das Sexualitätsverständnis von Jugendlichen ein?  
Untersuchungen zeigen, dass viele Jugendliche bereits früh mit Pornografie in Kontakt kommen, was zu unrealistischen Vorstellungen von Sexualität führen kann. Wie stellt der Sexualkundeunterricht sicher, dass Jugendliche eine altersgerechte, realistische und respektvolle Vorstellung von einvernehmlicher Sexualität entwickeln?»*

Frage 4:

*«Sollte der Sexualkundeunterricht von Fachpersonal wie Sexualpädagog:innen durchgeführt werden, um die Lehrpersonen zu entlasten und unangenehme oder angespannte Situationen zu vermeiden und hat die Schule bereits Erfahrungen mit Organisationen gemacht, die Sexualkundeunterricht anbieten? Wenn ja, gibt es zur Quantität Zahlen?  
Verschiedene Studien und Berichte aus Deutschland, der Schweiz und den Niederlanden empfehlen aufgrund der höheren Wirksamkeiten Sexualkundeunterricht von Sexualpädagogen und Fachpersonen durchführen zu lassen.»*

Frage 5:

*«Werden die Jugendlichen über das neue Sexualstrafrechts „Nein heisst Nein“, das seit dem 1. Juli 2024 in Kraft getreten ist gezielt informiert?»*

Frage 6:

*«Wie wird die Jugendarbeit in die Prävention von sexueller Gewalt und die Aufklärung über gesunde Beziehungen eingebunden, und welche Massnahmen werden ergriffen, um Jugendzentren und -einrichtungen als ergänzende Anlaufstellen in die Sensibilisierung und Unterstützung von Jugendlichen zu integrieren?»*

### **Der Stadtrat erteilt folgende Antwort:**

Die Beantwortung dieser Interpellation fällt in die Zuständigkeit der Schulpflege.

Der nachstehende Text stützt sich auf eine bereits erarbeitete Antwort zu einer am 30. Juni 2025 eingereichten schriftlichen Anfrage aus dem gleichen Themenfeld.<sup>1</sup>

Die Kriminalstatistik der Schweiz 2024 weist gegenüber dem Vorjahr einen Anstieg der polizeilich registrierten Straftaten um 8 Prozent aus.<sup>2</sup> Diese Zunahme lässt sich insgesamt in weiten Teilen mit dem Bevölkerungswachstum erklären. Auffällig ist dabei auch die gestiegene Zahl der erfassten Vergewaltigungen. Fachpersonen wie der Kriminologe Prof. Dr. Dirk Baier führen diesen Anstieg vor allem auf gesetzliche Anpassungen sowie eine erhöhte gesellschaftliche Sensibilisierung und gestiegene Anzeigebereitschaft zurück.<sup>3</sup>

Die Zahl der in ihrer sexuellen Integrität geschädigten Kinder und Jugendlichen ist zu Beginn des Jahrzehnts angestiegen. In den letzten beiden Jahren deutet sich jedoch eine leicht rückläufige Tendenz an.<sup>4</sup> Ein ähnliches Muster zeigt sich auch bei den polizeilich registrierten, minderjährigen Beschuldigten im Bereich der sexuellen Integrität.<sup>5</sup> Nach einem Anstieg im Jahr 2019 hat sich die Zahl auf diesem Niveau stabilisiert.<sup>6</sup>

Die Daten der Kriminalstatistik zeigen ein vergleichbares Bild für den Kanton Zürich. Auch bei den beschuldigten Minderjährigen im Kanton Zürich lässt sich ein Anstieg im Jahr 2019 feststellen, gefolgt von einer stagnierenden Tendenz in den Folgejahren. Während die Zahlen bei Delikten wie Vergewaltigung, sexueller Nötigung oder sexueller Belästigung seit 2020 stagnieren oder eher eine leicht rückläufige Tendenz aufweisen, nimmt die Zahl minderjähriger Beschuldigter im Bereich der verbotenen Pornografie weiter zu.<sup>7</sup>

Für den Bezirk Winterthur zeigt sich ebenfalls ein geringer Anstieg der Delikte gegen die sexuelle Integrität zu Beginn des Jahrzehnts, welcher tendenziell eher wieder leicht rückläufig ist.<sup>8</sup>

Der Forschungsbericht zur Entwicklung von Gewalterfahrungen Jugendlicher im Kanton Zürich zwischen 1999 bis 2021 weist auf eine deutliche Zunahme sexualisierter Gewalt im Jahr 2021 hin.<sup>9</sup> Diese betrifft auch sexuelle Belästigung – insbesondere im schulischen Umfeld und im Internet. Besonders junge Frauen sind stark betroffen und in Sekundar-B/C-Klassen zeigen sich deutlich höhere Opferraten als in anderen Bildungsgruppen. Im Bericht wird darauf hingewiesen, dass ein wichtiger Teil zur Vorbeugung sexualisierter Gewalt die Aufklärung und Sensibilisierung in diesen Klassen ist, weil die Jugendlichen ihre Handlungen zumindest teilweise nicht als sexuelle Belästigung erkennen.<sup>10</sup> Das Bildungsniveau – sowohl jenes der Jugendlichen als auch jenes der Eltern – zeigt einen schwachen, aber erkennbaren Zusammenhang mit Gewalt in jugendlichen Paarbeziehungen. Individuelle und familiäre Faktoren wie geringe Selbstkontrolle, aggressive Konfliktmuster oder Gewalterfahrungen im Elternhaus sind diesbezüglich entscheidender als der Migrationshintergrund.<sup>11</sup> Der früher bereits nur schwache Zusammenhang zwischen Migrationshintergrund und (sexualisierter) Gewalt ist heute kaum noch vorhanden.

Bei sexualisierter Gewalt ist die Prävention von zentraler Bedeutung für den Schutz der sexuellen Integrität. Die Verantwortung für die Sexualerziehung liegt in erster Linie bei den Eltern. Die Schule unterstützt die Eltern in dieser Aufgabe, indem sie im Rahmen ihres Bildungs- und Erziehungsauftrags altersgerechte Informationen zu Körper, Sexualität, Schutz vor sexualisierter Gewalt sowie gesundheitlicher Prävention vermittelt. Ziel der schulischen Sexualerziehung ist es, Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung zu stärken und sie zu einem respektvollen, selbstbestimmten und verantwortungsvollen Umgang mit sich selbst und anderen zu befähigen.

Die Schule informiert Eltern frühzeitig über entsprechende Unterrichtsinhalte und strebt eine transparente und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern an.

## Zu den einzelnen Fragen:

### Zur Frage 1:

*«Welche Massnahmen werden ergriffen, um Kinder und Jugendliche über Sexualität und sexuelle Gewalt aufzuklären, und in welchem Alter erfolgt diese Aufklärung?  
Sexualaufklärung spielt eine zentrale Rolle in der Prävention von sexueller Gewalt. Es stellt sich die Frage, ob der aktuelle Unterricht ausreichend ist und ob er rechtzeitig, altersgerecht und effektiv erfolgt.»*

Die schulische Sexualerziehung orientiert sich am umfassenden Verständnis von sexueller Gesundheit gemäss der Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO): als Zustand des körperlichen, emotionalen, geistigen und sozialen Wohlbefindens in Bezug auf Sexualität – nicht nur als Abwesenheit von Krankheit.<sup>12</sup> Voraussetzung dafür sind verlässliche Informationen und ein Umfeld, das frei von Diskriminierung, Zwang und Tabuisierung ist.

Sexualerziehung ist im Lehrplan 21 kein eigenständiges Fach, sondern als fächerübergreifendes Thema in allen Zyklen im Bereich Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG) sowie in Religionen, Kulturen, Ethik (RKE) verankert. Thematisiert werden «Inhalte zu Freundschaft, Liebe und Partnerschaft, zum Umgang mit eigenen Gefühlen und Bedürfnissen und derjenigen der anderen».<sup>13</sup>

Ein besonderer Fokus liegt auf der Stärkung der persönlichen Integrität. Kinder und Jugendliche sollen lernen, eigene Grenzen wahrzunehmen und zu wahren sowie die der anderen zu respektieren. Sie sollen sich sicher fühlen, Fragen stellen dürfen und wissen, an wen sie sich bei Unsicherheiten oder Problemen wenden können. Ebenso gehören die Sensibilisierung für sexuelle Grenzverletzungen, der Umgang mit Sexting und die Förderung der Fähigkeit, eigene Wünsche und Grenzen zu kommunizieren, zum Unterricht.

Der Unterricht zur sexuellen Gesundheit ist altersgerecht und methodisch differenziert – zum Beispiel durch geschlechtergetrennte Unterrichtseinheiten, die ein geschütztes Lernklima fördern. So leistet die Schule einen wichtigen Beitrag dazu, Schutz, Respekt und Selbstbestimmung als grundlegende gesellschaftliche Werte zu verankern. Der aktuelle Unterricht orientiert sich am Lehrplan 21 und erfüllt damit den kantonalen Auftrag ausreichend, rechtzeitig und altersgerecht. Angesichts der deutlich höheren Opferanteile in den Sekundar-B/C-Klassen ist sich das Schulwesen bewusst, dass gerade in diesen Klassen zusätzliche oder verstärkte Präventionsmassnahmen angezeigt sind.

### Zur Frage 2:

*«Welche Massnahmen werden ergriffen, um die Integration von Migranten und Migrantinnen, insbesondere in Bezug auf die Gleichberechtigung der Geschlechter und die Bekämpfung patriarchaler Denkmuster, zu verbessern?»*

Die Schweiz hat im internationalen Vergleich spät mit einer aktiven Gleichstellungspolitik begonnen.<sup>14</sup> Frauen erhielten das Stimm- und Wahlrecht 1971, der Mutterschaftsurlaub wurde 2004 eingeführt, der Vaterschaftsurlaub 2021. Kinderbetreuungsangebote sind bis heute nicht flächendeckend vorhanden und gehören zu den teuersten in der OECD. Egalitäre Rollenmodelle werden von vielen Familien angestrebt, ihre Umsetzung ist jedoch besonders in der Phase mit kleinen Kindern anspruchsvoll.<sup>15</sup>

Die gesellschaftliche Aushandlung solcher Themen finden auch in der Schule statt, darum sind Schulen ein zentraler Ort für Prävention. Klare Regeln und die Förderung sozialer Kompetenzen können eine Kultur des respektvollen Miteinanders stärken. In Winterthurer Schulen wird dieser Ansatz verfolgt. Um Gleichberechtigung und den Abbau patriarchaler Denkmuster zu fördern und Gewaltbereitschaft präventiv zu begegnen, setzen die Schulen auf die Vermittlung gesellschaftlicher Werte wie Toleranz, Respekt und Verantwortung. Dabei ist es ihnen wichtig, Kindern und Jugendlichen unterschiedliche Lebensformen aufzuzeigen, ohne in die familiären Strukturen einzugreifen. Die Schulen stehen hierzu in engem Austausch mit den Schülerinnen und Schülern selbst sowie mit der Schulsozialarbeit und der Jugendberatung.

### Zur Frage 3:

*«Geht der heutige Sexualkundeunterricht ausreichend auf den Einfluss pornografischer Inhalte auf das Sexualitätsverständnis von Jugendlichen ein?»*

*Untersuchungen zeigen, dass viele Jugendliche bereits früh mit Pornografie in Kontakt kommen, was zu unrealistischen Vorstellungen von Sexualität führen kann. Wie stellt der Sexualkundeunterricht sicher, dass Jugendliche eine altersgerechte, realistische und respektvolle Vorstellung von einvernehmlicher Sexualität entwickeln?»*

Die Verantwortung für die Sexualerziehung sowie für die Aufklärungsarbeit zu sexualisierter Gewalt – auch im digitalen Raum – liegt in erster Linie bei den Eltern. Der digitale Raum ist zugleich ein integraler Bestandteil der schulischen Präventionsarbeit. Im Rahmen der Sexualerziehung werden Themen wie Sexting, Online-Belästigung und digitale Grenzverletzungen altersgerecht und lehrplankonform behandelt. Damit leisten die Schulen einen wichtigen Beitrag zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexualisierter Gewalt – auch im digitalen Umfeld.

Die Jugendpolizei thematisiert auf Einladung und in enger Absprache mit den Lehrpersonen Themen wie Sexting oder Pornographie insbesondere im Zusammenhang mit Handynutzung mit Schulklassen ab der ersten Oberstufe.

Das Volksschulamt stellt zudem über die Pädagogische Hochschule Zürich für die Zyklen 2 und 3 das Lehrmittel «Let's talk about Porno» kostenlos zur Verfügung. Ziel ist es, mit Jugendlichen mediale Sexualität und Pornografie zu reflektieren und sie im Umgang damit nicht allein zu lassen. Das Lehrmittel bietet Orientierung und fördert das Gespräch zu diesen Themen.<sup>16</sup>

### Zur Frage 4:

*«Sollte der Sexualkundeunterricht von Fachpersonal wie Sexualpädagog:innen durchgeführt werden, um die Lehrpersonen zu entlasten und unangenehme oder angespannte Situationen zu vermeiden und hat die Schule bereits Erfahrungen mit Organisationen gemacht, die Sexualkundeunterricht anbieten? Wenn ja, gibt es zur Quantität Zahlen?»*

*Verschiedene Studien und Berichte aus Deutschland, der Schweiz und den Niederlanden empfehlen aufgrund der höheren Wirksamkeit den Sexualkundeunterricht von Sexualpädagogen und Fachpersonen durchführen zu lassen.»*

Die Wahl der Unterrichtsmethoden liegt im pädagogischen Ermessen der Lehrpersonen. Sie haben das Recht, Unterrichtsstoff sowie Lehr- und Lernmethoden eigenständig zu organisieren und auszuwählen. Diese Freiheit ermöglicht es, Inhalte und Methoden gezielt an die jeweiligen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler sowie an das Lernziel anzupassen.<sup>17</sup>

In den vergangenen Jahren arbeiteten rund zwei Drittel der Primarschulen mit der kantonal subventionierten Fachstelle «liebesexundsoweiter» Winterthur zusammen. Mehr als die Hälfte der Sekundarschulen nutzte externe Präventionsfachstellen. Diese Angebote werden in der Regel wiederkehrend genutzt, was die positiven Erfahrungen mit den Organisationen widerspiegelt. Schulen, die eine Fachstelle beiziehen, bezahlen durchschnittlich 500 Franken pro Klasse und Jahr. Allerdings wird nicht in jedem Jahrgang eine Fachstelle beigezogen. Ob eine Zusammenarbeit erfolgt, hängt vom Angebot vor Ort (z. B. Schulsozialarbeit) sowie von den Bedürfnissen der Lehrpersonen ab. Eine pauschale Aussage zur Nutzung ist daher nicht möglich. Manche Lehrpersonen werden durch den Beizug einer Fachstelle entlastet, andere übernehmen den Themenbereich Sexualerziehung bewusst selbst und schätzen den direkten Austausch mit ihrer Klasse.

### Zur Frage 5:

*«Werden die Jugendlichen über das neue Sexualstrafrecht „Nein heisst Nein“, das seit dem 1. Juli 2024 in Kraft getreten ist gezielt informiert?»*

Die Hauptverantwortung für die Sexual- und Rechtserziehung liegt bei den Eltern. Die Schule ergänzt diese Aufgabe, indem sie im Rahmen ihres Bildungs- und Erziehungsauftrags altersgerechte Inhalte zu Körper, Sexualität, Schutz vor sexualisierter Gewalt sowie gesundheitlicher Prävention vermittelt. In den Winterthurer Schulen wird das neue Sexualstrafrecht «Nein heisst Nein»

im Rahmen des Lehrplans 21 thematisiert. Zum Unterricht gehören die Sensibilisierung für sexuelle Grenzverletzungen, der Umgang mit Sexting sowie die Förderung der Fähigkeit, eigene Wünsche und Grenzen zu kommunizieren.

Zur Frage 6:

*«Wie wird die Jugendarbeit in die Prävention von sexueller Gewalt und die Aufklärung über gesunde Beziehungen eingebunden, und welche Massnahmen werden ergriffen, um Jugendzentren und -einrichtungen als ergänzende Anlaufstellen in die Sensibilisierung und Unterstützung von Jugendlichen zu integrieren?»*

Die Teams der offenen Jugendarbeit (OJA) besuchen zweimal jährlich die Schulen, stellen ihre Angebote in den Klassen vor und sind zusätzlich auf den Pausenplätzen präsent. Dadurch wird sichergestellt, dass die Jugendlichen über die bestehenden Angebote informiert sind. Ergänzende Informationen finden sich zudem auf den Anschlagbrettern der Schulen, in der Jugendapp sowie auf der Website Jugend.win. Die Teams der OJA verfügen über eine fundierte Ausbildung und entsprechendes Grundwissen zur Prävention sexueller Gewalt sowie zur Förderung gesunder Beziehungen. Seit dem vergangenen Jahr sind die Angebote der Offenen Jugendarbeit (OJA) in Winterthur im Verein «ju win» organisiert. Der Dachverband unterstützt die Teams in diesen Fragen, berät sie fachlich und organisiert in Zusammenarbeit mit der Fachstelle „liebesexundso weiter“ jährliche Weiterbildungen. Stellen Mitarbeitende der offenen Jugendarbeit Auffälligkeiten oder problematische Situationen fest, nehmen sie Kontakt mit der Schulsozialarbeit auf oder wenden sich an andere Fachstellen, um eine bedarfsgerechte Triage sicherzustellen.

*Die Berichterstattung im Stadtparlament ist der Vorsteherin des Departements DSS übertragen.*

Vor dem Stadtrat

Der Stadtpräsident:

M. Künzle

Der Stadtschreiber:

A. Simon

- 
- <sup>1</sup> [Schriftliche Anfrage: Aufklärung zu sexualisierter Gewalt bei Kindern und Jugendlichen](#)
  - <sup>2</sup> [Medienmitteilung des Kanton Zürich vom 24.3.2025](#)
  - <sup>3</sup> [SRF-Interview mit Soziologe Dirk Baier vom 24.3.2025](#)
  - <sup>4</sup> [Sexualisierte Gewalt | Bundesamt für Statistik - BFS](#)
  - <sup>5</sup> [Sexualisierte Gewalt: Beschuldigte Personen nach Geschlecht und Alter - 2009-2024 | Diagramm](#)
  - <sup>6</sup> Vgl. ebd.
  - <sup>7</sup> [Beschuldigte und Geschädigte in der Kriminalstatistik | Kanton Zürich](#)
  - <sup>8</sup> [Straftaten in der Kriminalstatistik | Kanton Zürich](#)
  - <sup>9</sup> [Entwicklung von Gewalterfahrungen Jugendlicher im Kanton Zürich 1999–2021](#)
  - <sup>10</sup> Vgl. ebd.
  - <sup>11</sup> Vgl. ebd.
  - <sup>12</sup> [WHO-Regionalbüro für Europa und BZgA Standards für die Sexualaufklärung in Europa](#)
  - <sup>13</sup> [Geschäftsstelle der deutschsprachigen EDK-Regionalkonferenzen](#)
  - <sup>14</sup> [Gegenderte Lebensläufe in der Schweiz: Befunde aus der TREE-Studie](#)
  - <sup>15</sup> [Einstellungen zu Familien und Geschlechterrollen - | Publikation](#)
  - <sup>16</sup> [Sexuelle Gesundheit im 3. Zyklus | PHZH](#)
  - <sup>17</sup> [Lehrplan Volksschule Kanton Zürich](#)